Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 78 (1960)
Heft: 2

Nachruf: Ackermann, Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

Die ersten Silizium-Gleichrichter in der schweizerischen chemischen Industrie. Die Halbleitertechnik hat in jüngster Zeit starken Auftrieb erhalten und insbesondere das Gebiet der Gleichrichter zur Umformung von Wechselstrom in Gleichstrom beeinflusst. Als erste Firma in der Schweiz hat eine Gesellschaft zur Herstellung von Magnesium in Martigny bei der Maschinenfabrik Oerlikon in Zürich eine Silizium-Gleichrichteranlage in Auftrag gegeben, deren Stromstärke 20 000 A beträgt, und die im September 1959 in Betrieb genommen wurde. Es ergibt sich dabei nicht nur eine ganz wesentliche Platzersparnis verglichen mit Quecksilberdampf-Gleichrichtern, sondern ausserdem ein erhöhter Wirkungsgrad von rund 96 % bei Vollast und ein praktisch überwachungsfreier Betrieb. Auch für den Bau noch grösserer Anlagen eröffnet die Halbleitertechnik bedeutende Möglichkeiten und einen weiteren Weg zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit in Elektrolyseanlagen für die chemische Industrie.

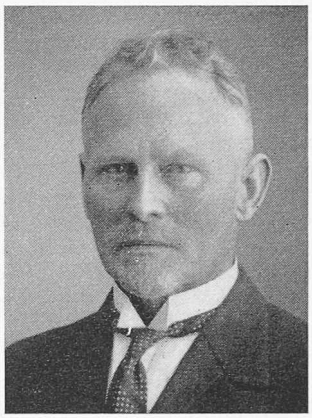
Persönliches. In Osorno (Chile) ist, wie wir der NZZ entnehmen, unserem G. E. P.-Kollegen *Walterio Meyer-Rusca* die höchste Auszeichnung, die die chilenische Regierung zu vergeben hat, der Orden «Bernardo O'Higgins» erster Klasse, übergeben worden. Es war für Osorno, das 45 000 Einwohner zählende Landstädtchen im Süden Chiles, und natürlich auch für die dort ansässige Schweizerkolonie ein grosses und freudiges Ereignis. Walterio Meyer hat in seiner 52jährigen Tätigkeit in seiner zweiten Heimat Chile sowohl in technischer Hinsicht als Zivilingenieur als auch kulturell mit seinen etymologischen Studien der Eingeborenensprache überaus vielseitig und fruchtbar gewirkt. Er wurde schon vor Jahren zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Santiago ernannt. Das 68. Bulletin der G. E. P., das im März d. J. erscheint, wird einiges über sein Lebenswerk enthalten.

Eidg. Technische Hochschule. Seit dem 1. Oktober ist der bisherige Privatdozent Dr. *E. Heilbronner* ausserordentlicher Professor für spezielle organische Chemie. Auf den 1. April 1960 tritt der dipl. Ing. *E. Ramser,* Professor für Kulturtechnik, in den Ruhestand.

Nekrologe

† **Fritz Ackermann.** Mit Oberingenieur Fritz Ackermann — verstorben am 7. August 1959 in Speyer, wo er seinen Lebensabend bei seiner Tochter zugebracht hat — ist einer der Pioniere des Stahlbaues von uns geschieden, der Wesentliches zur selbständigen Entwicklung des schweizerischen Stahlbaues seit dem Beginn dieses Jahrhunderts beigetragen hat.

Fritz Ackermann, der am 5. März 1866 in Reiden geboren wurde, war ein Mann eigener Kraft, der sich sein grosses Wissen und Können auf dem harten Wege über die Handarbeit erworben hatte. 1885 ist er als Schlosserlehrling in die Maschinenfabrik Bell & Co. in Kriens eingetreten, wo er zwei Jahre Werkstattlehre und vier Jahre Lehre auf dem technischen Büro absolvierte. Dann war er in Sterkrade (Rheinland) als Techniker tätig, ergänzte sein selbsterworbenes theoretisches Wissen durch Studien an der Technischen Hochschule Charlottenburg, ohne dabei seine praktische Tätigkeit aufzugeben, und wirkte anschliessend in einer Stahlbauunternehmung in Stuttgart. Anno 1899 kehrte er in die Heimat zurück, wo er als Chefingenieur der Brückenbauabteilung der Maschinenfabrik Theodor Bell & Co. in Kriens seine eigentliche Lebensarbeit aufnahm. Während über 43 Jahren hat er die ihm unterstellte Stahlbauabteilung zu einer grossen Zahl von Erfolgen geführt und sich selber eine führende und hochangesehene Stellung im schweizerischen Stahlbau erarbeitet. Unter seiner Leitung ist eine grosse Zahl von Eisenbahn- und Strassenbrücken sowie auch von Hallenbauten ausgeführt worden, die sich durch vorbildlich klare und fortschrittliche Konstruktion auszeichneten.



F. ACKERMANN
Obering.
1866 1959

Aus der reichen Tätigkeit von Oberingenieur Ackermann sei hier wenigstens auf einige wenige Beispiele hingewiesen:

Bei der Rheinbrücke bei Thusis der Rhätischen Bahn (1900) hat er die Zwängungen in der Fahrbahnkonstruktion durch bewegliche Lagerung der Längsträger auf den Querträgern zu vermeiden gesucht; diese Längsträgerauflagerung ist zu einem Normalelement des Stahlbrückenbaues geworden. Die Rheinbrücke Diepoldsau mit fachwerkförmigen durchlaufenden Hauptträgern (1912) zeichnet sich aus durch die Wahl voller Fachwerkstäbe an Stelle der damals meist noch üblichen Gitterstäbe. Dieses Bauwerk ist somit ein früher Beitrag zur später allgemein einsetzenden Tendenz nach Vereinfachung der Bauformen des Stahlbaues.

Mit dem Sitterviadukt der Bodensee-Toggenburg-Bahn (1908) mit 120 m Spannweite hat Fritz Ackermann die grösste einfache Balkenbrücke unseres Landes erbaut. Bemerkenswert an diesem Bauwerk war besonders der Freivorbau von einem zentralen Gerüstturm von 97 m Gesamthöhe aus nach beiden Seiten. Für diesen Gerüstturm hat F. Ackermann eingehende Versuche durchgeführt, die für eine zweckmässige und einfache bauliche Ausbildung sowie für eine zuverlässige Bemessung und die Vorausberechnung der zu erwartenden Formänderungen grundlegend und richtungweisend waren. Sein Bericht «Versuche mit Holzverbindungen für den Gerüstturm des Sitterviaduktes der Bodensee-Toggenburg-Bahn» zeigt deutlich die sorgfältige und gründliche Arbeitsweise von F. Ackermann und ist auch heute noch eine massgebende Grundlage für derartige Hilfsbauwerke.

In seinem «Beitrag zur Knickung des elastisch gestützten, des gleichzeitig auf Biegung beanspruchten und des exzentrisch belasteten Druckstabes» (1930) weist F. Ackermann mit Nachdruck darauf hin, dass die Knicksicherheit elastisch gestützter Gurtungen bei oben offenen Brücken durch die Querträgerbelastung ungünstig beeinflusst werden kann; die ganze Studie zeichnet sich durch eine klare Erfassung der bei diesen komplexen Problemen wesentlichen Zusammenhänge aus.

Fritz Ackermann hat seine berufliche Tätigkeit als Oberingenieur und technischer Leiter einer angesehenen Stahlbauunternehmung sieben Jahre vor der Gründung des Schweizer Stahlbauverbandes aufgenommen. Er war Mitbegründer der Technischen Kommission des VSB, die vor allem in den ersten beiden Jahrzehnten ihrer Tätigkeit wertvolle Untersuchungen durchgeführt und darüber berichtet hat. Fritz Ackermann gehört deshalb zu den Begründern eines selbständigen schweizerischen Stahlbaues, zu dessen erfreulicher Entwicklung er stets und je bleibend wertvolle Beiträge geleistet hat, die nicht vergessen werden dürfen.

Fritz Stüssi

Buchbesprechungen

Geschichte der modernen Architektur. Von *Jürgen Joedicke.* 243 S., 25,5 × 19 cm. 451 Abb. und Risse. Teufen (AR) 1958, Verlag Arthur Niggli, Preis 35 Fr.

Trotz dem ungeschickten Untertitel «Synthese aus Form, Funktion und Konstruktion» ist es ein gutes Buch, das sich im übrigen von dem pseudophilosophischen Tiefsinn frei hält, der soviele deutsche Architekturbücher verdirbt. Der Historismus des 19. Jahrhunderts bleibt der dunkle Hintergrund, an dessen hinterhältige Geheimnisse weiter keine Gedanken verschwendet werden; vor ihm hebt sich der technische Stil strahlend ab, der in seinen Vorläufern, seinen Entwicklungsphasen, seinen jugendstiligen Seitenzweigen